

Christliche Gesellschaftslehre

Rauscher, Anton (Hrsg.), *Gustav Gundlach 1892–1963 (Beiträge zur Katholizismusforschung, Reihe A: Quellentexte zur Geschichte des Katholizismus Band 2)*, Schönningh-Verlag – Paderborn 1988, 181 S., kart.

Langner, Albrecht (Hrsg.), *Adam Müller 1779–1829 (Beiträge zur Katholizismusforschung, Reihe A: Quellentexte zur Geschichte des Katholizismus Band 3)*, Schönningh-Verlag – Paderborn 1988, 143 S., kart.

Nachdem seit Jahren zahlreiche Veröffentlichungen der Reihe B: »Abhandlungen« der »Beiträge zur Katholizismusforschung« erschienen sind, legt nun die Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle Mönchengladbach die ersten Bände der Reihe A: »Quellentexte zur Geschichte des Katholizismus« vor. Während der erste Band, hrsg. von Rudolf Morsey, Dokumente zum Thema: Katholizismus, Verfassungsstaat und Demokratie. Vom Vormärz bis 1933 (vgl. Besprechung in dieser Zeitschrift 5 [1989] 71f.) enthielt, widmen sich die hier zu besprechenden Veröffentlichungen großen Vertretern eines sozialen Denkens, das in Vergangenheit und Gegenwart die christlich-soziale Ideenwelt bestimmte und bereicherte.

Gustav Gundlachs Leben und Werk sind durch die Monographie von Johannes Schwarte, *Gustav Gundlach S. J. (1892–1963). Repräsentant und Interpret der katholischen Soziallehre während der Pontifikate Pius' XI. und Pius' XII.*, Paderborn 1975, sowie durch die von der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle Mönchengladbach in zwei Bänden unter dem Titel »Die Ordnung der menschlichen Gesellschaft«, Köln 1964, herausgegebene vollständige Sammlung der Veröffentlichungen Gundlachs erfaßt. Diesen Bänden sind die nunmehr vorgelegten Texte entnommen.

Die Absicht des Herausgebers ist es, mit der Auswahl der Texte dem »Leser ein zuverlässiges Bild über die Ideen und Anliegen Gundlachs« zu bieten (11). Hierzu dient nicht nur eine, wenn auch knappe, aber fundierte Einleitung (7–11), die die Person und das Werk Gundlachs zeit- und sozialgeschichtlich einordnet, sondern jeweils auch eine kurze Einführung zu den in fünf Abschnitten vorgelegten 26 Beiträgen Gundlachs. Sie betreffen die Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens und die christliche Ordnungsaufgabe (I.), Ideologische Gesellschaftssysteme (II.), die christliche Auffassung über den Staat (III.), das Anliegen der christlichen Sozialreform (IV.) und die Ordnung des Wirtschaftslebens (V.).

Nicht alle Beiträge werden »aktuell« sein, da sie Fragen angehen, die sich aus der Zeit heraus stellten. Sie stammen aus Zeitungen und Zeitschriften, in denen Gundlach zu einzelnen Fragen Stellung nahm. Andere Beiträge sind von »klassischer« Bedeutung, da sie die sozialphilosophische und sozialtheologische Grundlegung und Richtung Gundlachs zeigen und im Staatslexikon der Görresgesellschaft (6. Auflage 1957ff., zum Teil 5. Auflage 1926ff.) veröffentlicht sind. Der Fundort ist jeweils angegeben.

Alle Beiträge jedoch sind Zeugnisse eines Denkens, durch das die katholische Soziallehre und auch die kirchliche Sozialverkündigung durch Jahrzehnte hindurch geprägt wurde. Dieses Denken ist bestimmt durch ein Bild vom Menschen und einer Ordnung der Gesellschaft wie der gesellschaftlichen Tätigkeiten, gemäß welchen der Mensch als Person Ursprung, Träger und Ziel allen gesellschaftlichen Lebens ist. Die Bedeutung der Kirche für das gesellschaftliche Leben wird in dem bekannten Axiom von der Kirche als Lebensprinzip der menschlichen Gesellschaft erfaßt. Bei aller Anerkennung gesellschaftlicher Entwicklung, der Beachtung zeitgemäßer Gesellschaftstheorien und sozialer Theologien bleibt für die katholische Soziallehre diese Grundlegung unverzichtbar. Für eine kritische Beurteilung Gundlachs bleibt auf die Untersuchung von J. Schwarte zu verweisen.

Dem Herausgeber gilt Dank, mit der Auswahl der Beiträge die Grundpositionen christlich-sozialen Denkens im Werk Gundlachs dokumentiert zu haben. Sie bieten die Anregung, sich mit diesem Denken auch in der Gegenwart zu befassen und die Frage nach den »Ordnungsstrukturen« des gesellschaftlichen Lebens, die in der Lehre Gundlachs ihre sozialphilosophische wie auch theologische Begründung gefunden haben, auch unter neuen Gegebenheiten und Erfahrungen zu stellen.

Albrecht Langner legt im dritten Band der Quellentexte zur Geschichte des Katholizismus Texte aus dem gesellschaftstheoretischen und sozialethischen Werk des Staatsphilosophen, Gesellschaftswissenschaftlers und Publizisten Adam Müller (1779–1829) vor. In der Einleitung (9–12) weist der Herausgeber hin auf die Bedeutung des Gedankengutes Müllers als »ein über eineinhalb Jahrhunderte wirkendes epochales Orientierungsfundament, das seine Stellung als organisch-soziales Leitbild im deutschen Katholizismus bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wahrte« (12). Die 45 ausgewählten Texte sind in fünf Abschnitte ge-

gliedert: Grundzüge der organischen Gesellschaftslehre (I.), Wirtschaftsliberalismus, Kapitalismuskritik und soziale Frage (II.), Organische Rechts- und Verfassungslehre (III.), Organische Staatswissenschaft als christliche Sozialethik (IV.), Religion und Christentum als »Lebensprinzip« der Gesellschaft (V.).

Diese thematischen Überschriften der Abschnitte zeigen, in welcher Weise der Herausgeber die Leitlinien im Denken Müllers zieht, die in der Entwicklung des sozialen Denkens im deutschen Katholizismus Widerhall und Aufnahme fanden. Zu den fünf Abschnitten bietet Langner jeweils eine Einleitung, die die geistesgeschichtlichen Grundlagen, die politischen Verhältnisse, die Rezeption der Gedanken Müllers und den Forschungsstand berücksichtigt. Die einzelnen Texte sind mit einem Titel versehen und werden zumeist (im kleineren Druck) mit Quellenangabe in den Zusammenhang des Gesamttextes des Werkes, dem der Text entnommen ist, gestellt. Derart vorbereitet, kann der Leser die Texte nicht nur mit Verständnis für die gesellschaftlichen, politischen und sozialpolitischen Grundsatzfragen im Werk Müllers zur Kenntnis nehmen, sondern auch mit einem geistigen »Genuß« und Gewinn.

Es kann nicht der Sinn der Rezension sein, auf das Gedankengut Müllers einzugehen. Ein solches Unterfangen würde eine umfangreiche Abhandlung aufgrund neuerer Forschungen erforderlich machen (vgl. hierzu die Beiträge in Albrecht Langner [Hrsg.], *Katholizismus, Kapitalismuskritik und Frühsozialismus bis 1850. Beiträge zur Katholizismusforschung, Reihe B: Abhandlungen*. München – Paderborn – Wien 1975). Langner macht einsichtig, daß »das gesellschaftstheoretische und sozialethische Werk Adam Müllers ... nicht eine Art Vorgeschichte, vielmehr den unmittelbaren Beginn des deutschen katholisch-sozialen Denkens in Wissenschaft und Politik des 19. und 20. Jahrhunderts« darstellt (11). Das Gedankengut Müllers wird aufgegriffen und, wie Langner es für die Grundzüge der organischen Gesellschaftslehre formuliert, »von der späteren katholisch-sozialen Ethik zur ausgereiften Durchtheoretisierung« geführt. Dies gilt etwa für das Person-, Solidaritäts- und Subsidiaritätsprinzip als Sozialprinzipien (vgl. 13). Der Gedanke der Religion und des Christentums als »Lebensprinzip« des gesellschaftlich-organischen Denkens bei Müller wird bei Gustav Gundlach zum Axiom der »Kirche als Lebensprinzip der menschlichen Gesellschaft« (vgl. 130). Im ganzen ist Langner der Überzeugung, daß die Entfaltung einer neuscholastischen Sozialethik in Deutsch-

land ihren Anfang in dem Werk Müllers findet (11; 118f.). Zu beachten bleibt jedoch jeweils die als »Durchtheoretisierung« bezeichnete Leistung und wissenschaftliche Durchdringung der Gedanken Müllers durch die späteren Sozialwissenschaftler und Sozialethiker im deutschen Katholizismus. Es erweist sich, daß die katholische Soziallehre des 19. und 20. Jahrhunderts in einer Tradition steht, die in der sozialromantischen, universalistischen und organischen Lehre Müllers ihren Grund und ihren Beginn findet.

In der Veröffentlichung Langners liegt bei weitem mehr als nur eine vorbildliche Herausgabe von Quellentexten. Die sachkundigen Erläuterungen führen vielmehr zu einer Sicht und auch Wertung der katholischen Soziallehre durch ein- einhalb Jahrhunderte, die nicht nur von historischem Interesse sind, sondern auch zu der kritischen Überlegung Anlaß geben, welche Elemente einer gewachsenen Lehre sich in der gesellschaftlichen Entwicklung auch weiterhin zur Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens als tragfähig erweisen können. Der Ertrag einer solchen Prüfung wird nicht gering sein.

Der Katholizismusforschung wie auch der Erforschung des Werdens einer katholischen Soziallehre in Deutschland hat der mit der Materie bestens vertraute Verfasser und Herausgeber einen großen Dienst erwiesen.

Joachim Giers, München

Baadte, Günter/Rauscher, Anton (Hrsg.), Glaube und Weltverantwortung (Kirche heute 1), Verlag Styria, Graz – Wien – Köln 1988, 163 S. – Dies. (Hrsg.), Neue Religiosität und säkulare Kultur (Kirche heute 2), Verlag Styria, Graz – Wien – Köln 1988, 143 S.

Wie kann die Kirche für das Heil und Wohl des Menschen, der in die Gesellschaft verstrickt ist, wirken, wenn sie sich kein realistisches Bild von dieser Gesellschaft verschafft? Von Zeit zu Zeit ändert sich bekanntlich die gesellschaftliche Lage, in der sich die Menschen und mit ihr die Kirche als gesellschaftliche Größe befinden. Das Verhältnis der Kirche und ihrer Theologie zur pluralistischen Gesellschaft ist überaus komplex und einem rapiden Wandel unterworfen, den zu begreifen nicht allein mit theologischen Kategorien möglich erscheint.

Die »Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle« (Mönchengladbach) hat vor drei Jahren ein interdisziplinäres Forschungsgespräch in Form von jährlich (in Augsburg) stattfindenden Symposien eingeleitet, welche sich mit dieser Fragestellung beschäftigen. Die Symposienreihe fir-